

stark verbreitet, was namentlich auch darin seinen Grund hatte, daß die Päpste den Ablass auf die Seelen im f. g. Fegefeuer ausgebeht hatten.

Papst Leo X. brauchte Geld zur Verschönerung der Peterskirche, welche durch den berühmten italienischen Maler Rafael Sanzio mit herrlichen Gemälden geschmückt wurde. Er schrieb zu dem Ende einen allgemeinen Ablass aus, und Jeder, dem von seinem Beichtwater Kirchenstrafen auferlegt waren, oder der die Seelen seiner verstorbenen Verwandten und Freunde im Fegefeuer glaubte, beeilte sich, diese Kirchenstrafen durch eine Gabe für die Ausschmückung der Peterskirche abzukaufen.

In Thüringen, Sachsen und der Mark Brandenburg zog der Dominikanermönch Johann Tezel mit Ablasszetteln umher und viel Volks lief ihm zu. Als er in die Nähe Wittenbergs kam, trat Luther gegen ihn auf, und als Tezel sich noch vertheidigen wollte und Luther, falls er seiner habhaft würde, zu verbrennen drohte, schlug dieser am 31. October 1517 95 Sätze gegen den Ablasshandel an die Schloßkirche zu Wittenberg. In diesen Sätzen, die sich mit ungeheurer Schnelligkeit verbreiteten, heißt es z. B.: „Die predigen Menschenstand, die da sagen, daß man durch des Papstes Ablass Vergebung der Sünden erlange. Die werden sammt ihren Meistern zum Teufel fahren, die da meinen, durch Ablassbriefe ihrer Seligkeit gewiß zu sein.“ Luther forderte öffentlich Jedem zur Disputation über die Sätze heraus. Als bald darauf mehrere gelehrte Männer, unter ihnen der Professor Dr. Eck aus Ingolstadt, auf Tezel's Seite traten, ließ Luther eine in heftigem Tone abgefaßte Schrift erscheinen, in welcher er den ganzen Ablasshandel verdammt. Zugleich sandte er ein Exemplar seiner 95 Sätze an den Papst. Dieser, welcher den Theisenstreit Anfangs für ein bloßes „Mönchsgezänk“ gehalten hatte, forderte Luther jetzt auf, sofort in Rom zu erscheinen. Da legte sich der Kurfürst von Sachsen, Friedrich der Weise, in's Mittel und erwirkte die Erlaubniß, daß Luther zunächst zur Verantwortung vor dem Cardinal Cajetan in Augsburg erscheinen dürfe. Luther reiste, mit einem Geleitsbriefe des Kaisers Maximilian versehen, ab. Cajetan forderte ihn sogleich nach seiner Ankunft zum Widerruf auf, doch Luther weigerte sich, Folge zu leisten. Da sprach der Cardinal: „Glaubt Ihr, daß der Kaiser und Cuer Kurfürst Euch mit dem Schwerte schützen? Wo werdet Ihr bleiben, wenn sie es nicht thun?“ Luther antwortete: „Unter dem Himmel!“ Zornig warf ihm Cajetan den Geleitsbrief vor die Füße und rief: „Kommt mit nicht wieder bei den Augen! Es sei denn, daß Ihr widerrufen wollt.“ Luther entgegnete: „Ich habe meine Sache Gott befohlen. Wenn ich 400 Köpfe hätte, so wollte ich sie lieber alle verlieren, denn widerrufen.“ Er nahm seinen Geleitsbrief und verließ das Haus des Cardinals. Dieser trachtete nun darnach, ihn gefangen nach Rom bringen zu lassen, doch es gelang Luther, auf einem schnellen Rosse bei Nacht zu entfliehen. Als Cajetan erfuhr, daß Luther wieder in Wittenberg sei, forderte er den Kurfürsten auf, ihn gefangen nach Rom zu senden oder des Landes zu verweisen. Friedrich der Weise aber antwortete: „Mein Gewissen verbietet mir, Luther vor erwiesener Schuld zu strafen.“